

Zeitschrift: Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 63 (1988)

Heft: 4

Rubrik: Briefe an den Redaktor

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

zeigen, wie sie sie selbst beobachtet, erlebt und verstanden haben.

Das Buch «Die Armee» kann direkt beim Mondo-Verlag, 1800 Vevey, zum Preis von Fr. 19.50+500 Mondo-Punkte bestellt werden. Es ist im Buchhandel für Fr. 48.– ohne Mondo-Punkte erhältlich. Ho

Sicherheitspolitisches Forum (Herausgeber)

Ende der Abschreckungspolitik?

Verlag Huber, Frauenfeld, 1987

Dieses rund 160 Seiten umfassende Buch enthält die Referate, die im Rahmen einer Veranstaltungsreihe des sicherheitspolitischen Forums 1986 und 1987 an der Hochschule St Gallen zum Thema «Ende der Abschreckungspolitik?» gehalten wurden. Fünf ausländische Referenten legen die Ansichten ihrer Länder dar, nämlich der BRD, von Frankreich, der USA und der UdSSR. Damit ist eine weitgefächerte Betrachtungsweise zum Thema gewährleistet. Aus schweizerischer Sicht nimmt KorpskdT Feldmann zu diesem Problemkreis Stellung. Jedem Referat haben Mitarbeiter des sicherheitspolitischen Forums eine knapp gehaltene Zusammenfassung beigelegt. Bundesrat A Koller, als ehemaliger Professor an der Hochschule St Gallen, zeichnet für das Vorwort zu dieser wertvollen Publikation verantwortlich. Wä

Zeitschrift für Heereskunde

Herausgegeben von der *Deutschen Gesellschaft für Heereskunde*, hat die 1898 gegründete Fachzeitschrift weit über die Grenzen der Bundesrepublik Deutschland hinaus sich Renommee und Anerkennung erworben. Zum wesentlichen Teil ist das ein Verdienst des langjährigen Schriftleiters Georg Ortenburg, der sich auch als Autor militärhistorischer Bücher und Bildbände weltweit einen Namen geschaffen hat. Die zweimonatlich erscheinende «Zeit-

schrift für Heereskunde» vermittelt in Wort und Bild (farbige Beilagen in jeder Ausgabe) ihren Lesern ein breites Spektrum wissenschaftlich fundierter Beiträge über alle Belange der Kulturgeschichte der Streitkräfte, ihrer Uniformierung, Bewaffnung und Ausrüstung. Natürlich liegt das Schwergewicht auf der deutschen Militärgeschichte, doch erscheinen immer wieder Abhandlungen über das Entstehen, Werden und Wesen ausländischer Truppen, darunter auch jener der Schweiz. Unser leider verstorbener Mitarbeiter Roland Petitmermet – eine Kapazität für schweizerische Uniformologie – war ein regelmässiger und sehr geschätzter Autor über militärhistorische Themen unseres Landes. – Jahresabonnement DM 70.–. Georg Ortenburg, Augustin-Wibbelt-Strasse 8, D-4720 Beckum. EHB

Die russische Revolution 1917

Herausgegeben von Manfred Hellmann, Deutscher Taschenbuch Verlag 1987

Das Buch behandelt anhand zeitgenössischer Dokumente die Geschichte der russischen Revolution von der Abdankung des Zaren bis zum Staatsstreich der Anhänger von Lenin im Oktober 1917. Eine gute Zusammenfassung und Auswertung dieser Ereignisse aus der Feder des Herausgebers ist der Wegweiser in diesen Dokumenten. Die Februar-Revolution 1917 – von niemandem organisiert – fegte den Zaren und sein morsches Regime hinweg. Eine Provisorische Regierung unter dem liberalen Fürsten Lwow wurde gebildet. Gleichzeitig entstanden überall im Lande «*Sowjets der Arbeiter und Bauern*», die, von einigen Dutzend sozialistischen Intellektuellen gelenkt, der neuen Regierung den Kampf ansagten. Weder Lwow noch sein Nachfolger Kerenskij, ein Sozialist, konnten mit demokratischen Mitteln diese Spannungen beseitigen. Während die Provisorische Regierung, im Banne einer verfehlten Aussenpolitik bzw Militärpolitik, unfähig war, die Lage zu meistern, besaßen die zahlenmässig kleinern aber straff geführten Linksozialisten (die Kommunisten) in Lenin und

Trozkij tatkräftige und siegesgewisse Führer, die bewusst zur Machtübernahme die Massen organisierten. Ihr Staatsstreich vom Oktober 1917 (nachträglich als die «*Grosse Sozialistische Oktober-Revolution*» gepriesen) hatte für Russland schwerwiegende Folgen: mit ihm begann die endgültige Etablierung der «*Diktatur des Proletariats*» (d.h. die Einpartei-Herrschaft) im einstigen Zarenreich.

Der Band beinhaltet alle wichtigen Dokumente dieser Zeitperiode vom Februar bis November 1917, und zwar von jeglichen Schattierungen der verschiedenen geschichtlichen Akteure. PG

Schweizerisches Ost-Institut (Herausgeber)

Jalta im Lichte der KSZE

Verlag S O I, Bern, 1987

Auf rund 70 Seiten werden in dieser Publikation die Einführungsworte und die fünf Vorträge veröffentlicht, die an der im April 1987 in der Gegend von Salzburg durchgeführten Fachtagung der europäischen Konferenz für Menschenrechte und Selbstbestimmung (EKMS) zum Thema «*Jalta im Lichte der KSZE*» gehalten wurden. Hans Graf Huyn, die Professoren Meissner, Gawenda und Ermacora sowie Botschafterin Whittlesey erläutern in der geschickt gewählten Vortragsreihenfolge die geschichtlichen Grundlagen, die Auswirkungen der Jalta-Abmachungen aus Ost- und Mitteleuropa, die entstandenen Nachwirkungen von Jalta und schliesslich die direkten Zusammenhänge zeigen eindrücklich, welche Fehlüberlegungen seinerzeit vor allem von Präsident Roosevelt im Umgang mit der UdSSR gemacht wurden. Sie geben auch Aufschluss darüber, dass es unangebracht ist, in eine verrührte Euphorie hinsichtlich wirklicher Entspannung zu verfallen. Zu sehr dominiert in den Oststaaten immer noch das ideologische und das militärische Machtdenken. Für alle an der jüngsten Geschichte Mittel- und Osteuropas interessierten Leser stellt diese Referatsammlung eine wertvolle und konzis gestaltete Übersicht zum Thema «*Jalta*» dar. Wä

Briefe an den Redaktor



Prügelpfad

An die Redaktion des «Schweizer Soldat».

Zufällig fand ich in einer Arzt-Praxis eine Art «*Grüne Zeitschrift*», mit Beschreibung und farbigen Fotos verschiedener Hochmoore in der Schweiz, unter anderem das Hochmoor vom Etang de la Gruère im Jura, mit folgendem Hinweis: «*Der Prügelpfad um das Moor kostete 50 000 Franken und wäre wohl teuer zu stehen gekommen, wenn sich nicht das Militär unentgeltlich an der Arbeit beteiligt hätte.*»

Dies wenigstens einmal ein ehrliches Bekenntnis von grüner Seite und ein weiterer Beweis, dass das Militär keine Hochmoore zerstören will. Übrigens, wer kümmerte sich bis vor kurzem um das Moor bei Rothenthurm? Höchstens die Torfstecher während der beiden Weltkriege.

Mit freundlichen Grüssen
Alfred Wettstein-Boesch

Grosse Freude als Preisgewinner

Sehr geehrter Herr Hofstetter

In den letzten Tagen durfte ich als Quiz-Preisgewinner ein Buch über die Fliegerzwischenfälle Deutschland – Schweiz im Mai und Juni 1940 entgegennehmen.

Sie haben mir damit eine grosse Freude bereitet. Ich danke Ihnen recht herzlich dafür.

Abgesehen von Informationen über Notlandun-

gen und Bombardierungen von fremden Flugzeugen in unserem Land und den auf unserer Seite eingesetzten Flugzeugtypen konnte ich bisher nichts über den Aktivdienst unserer Flieger- und Fliegerabwehrtruppen erfahren. Ihr Buch schliesst nun diese Informationslücke.

Die rege Teilnahme an Ihrem Quiz bestätigt das Interesse unserer Armeeeingehörenden, stets ihr Wissen auf dem neusten Stand der Entwicklung zu halten.

Ich schätze Ihre Zeitschrift als weitsichtiges und kompetentes Informationsorgan im Dienste unserer Landesverteidigung.

Mit freundlichen Grüssen
Kpl Holubetz Alex
Emmenbrücke

Nochmals Rothenthurm

Unter dem irreführenden Titel «*Grüne gegen die Armee*» verkündet Fw Hans Zweifel in einem Leserbrief (Nr 3/88) ein weiteres Mal die unsinnige These, alle «*Grünen*» seien links, deren «*Denker und Lenker*» radikal links, und die Rothenthurm-Initiative sei zwar heuchlerisch «*in Naturschutz verpackt*» gewesen, habe sich aber in Wirklichkeit gegen die Armee gerichtet.

Es wäre wirklich an der Zeit, wenn Zweifel und noch einige andere Ewiggestrige zur Kenntnis nehmen würden, dass Umweltschutz nichts «*Linkes*» ist, sondern grundkonservativ: Es geht nämlich um die Erhaltung der natürlichen Le-

bensgrundlagen. Und wenn die Befürworter der Initiative – immerhin die Mehrheit von Volk und Ständen – «*linke*» Armeegegner wären, dann müsste die Armee wirklich unverzüglich abgeschafft werden!

Zweifel moniert, dass die Initianten nichts gegen das Motocross unternehmen. Erstens stimmt das nicht, denn die Annahme der Initiative verhindert die Abhaltung solcher Veranstaltungen im Schutzgebiet genauso gut wie den Bau von unsinnigen «*Ausbildungspisten*» mitten im Sumpf. Nur: Das Motocross findet eben nicht im Moor, sondern nebenan im «*Infanteriegelände*» statt. Wir haben die Nase voll, von Leuten dieses Schlages mit bebender Stimme der Armeegegnerschaft bezichtigt zu werden und in die Nähe von Landesverrättern gerückt zu werden, bloss weil wir dagegen sind, dass die Armee militärisch unglückliche «*Ausbildungspisten*» in ein Moor hineinbaut, das nun wirklich schutzwürdig ist. Gegen den Kasernenbau (an geeigneter Stelle) und gegen Ausbau und Benützung des Infanteriegeländes haben wir uns nie gewehrt, und beides wird nun auch realisiert; auf die Ausbildungspisten mitten im Sumpf aber kann man wirklich ohne grossen Schaden verzichten. Das EMD hätte das auch schon vor zehn Jahren merken können, aber nein, man wollte mit dem Kopf durch die Wand. Natur- und Umweltschutz sind eben **auch** notwendig – nicht nur die Landesverteidigung.

Bernhard Wehrli, Feldbach

Oberst i Gst a D